

Wilsdruffer Tageblatt

Nationale Tageszeitung für die Landwirtschaft,



für Bürgertum, Beamte, Angestellte u. Arbeiter.

Das Wilsdruffer Tageblatt erscheint täglich nach 5 Uhr für den folgenden Tag. Preis: 2 Mk. im Monat, bei Zahlung durch die Post 2,50 Mk., bei Postbestellung 3 Mk. Einzelnummern 15 Pf. Wochensatz 1,20 Mk. Wochenblatt für Wilsdruff u. Umgegend. Das Wilsdruffer Tageblatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Meißen, des Amtsgerichts und Stadtrats zu Wilsdruff, Forstrentamts Tharandt, Finanzamts Rostitz.

Verlagspreis: die 4 getippten Nummern 20 Goldpfennig, die 4 getippten Teile der amtlichen Bekanntmachungen 40 Goldpfennig, die 2 getippten Teile der amtlichen Bekanntmachungen 20 Goldpfennig. Fernsprecher: Amt Wilsdruff Nr. 6. Die Wilsdruffer Tageblatt ist für die Verbreitung der Wilsdruffer Tageblatt durch Fernsprecherbestellungen über den Wilsdruffer Fernsprecher Nr. 6. Fernsprecher: Amt Wilsdruff Nr. 6. Die Wilsdruffer Tageblatt ist für die Verbreitung der Wilsdruffer Tageblatt durch Fernsprecherbestellungen über den Wilsdruffer Fernsprecher Nr. 6.

Nr. 304. — 85. Jahrgang. Telegr.-Adr.: „Amisblatt“ Wilsdruff-Dresden Postfach Dresden 2640 Donnerstag, den 30. Dezember 1926

Neujahrshoffnungen.

Mit allerhand überaus unerfreulichen Wiktönen hat das alte Jahr geendet und wir hoffen nur, daß die politische Luft, die im neuen Jahr erklingen wird, derartige Disharmonien nicht mehr aufweist.

Sonst können wir eigentlich zufrieden sein mit dem, was das vergangene Jahr uns gebracht hat: freilich darf man bei dieser Zufriedenheit doch die Feststellung nicht vergessen, daß manches hätte besser sein können. Das gilt vor allem für die Wirtschaft. Als Geschenk kam uns der englische Streit, der ein starker Ansporn für große Zweige unserer Wirtschaft war: freilich haben auch hier andere Teile der deutschen Wirtschaft unter diesem Streit zu leiden gehabt. Andererseits darf man sich nicht verhehlen, daß die durch den Streit erzeugte Aufwärtsentwicklung der Wirtschaft doch eine treibhausartige ist und daß sich im nächsten Jahre, im Kampf schärfsten Wettbewerbes, erst erweisen muß, ob dieses Aufblühen Bestand hat. Es muß sich auch erst noch erweisen, ob der weitere Anstoß, den namentlich das Weichmachergeschäft dem Geschäftsleben gegeben hat, nicht durch einen Rückschlag wieder aufgehoben wird oder ob auch hierin der Ausbruch einer günstigen Entwicklung liegt.

Betrachten wir also das Wirtschaftsleben des vergangenen Jahres mit einem heiteren und einem ruhigen Auge, so gilt das gleiche auch für das politische Leben unseres Volkes. Dabei ist freilich das heitere Auge auf die Außen-, das ruhige Auge auf die Innenpolitik gerichtet. Denn über letztere kann man wirklich nur weinen. Es scheint nachgerade deutsches Schicksal zu sein, jedesmal zu Neujahr in einer Regierungskrise zu stehen. Das war im vergangenen Jahre so, war auch der Fall vor zwei Jahren. Nun geschah es zum drittenmal. Daß sich die innenpolitischen Gegensätze auch nur abgeklärt hätten, kann man leider nicht sagen. Gewiß betrachten im großen Einzelteil des Alltags die ausdauernden Deutschen den andersdenkenden Volksgenossen durchaus nicht als Schult und Schulten, bloß weil er eben politisch anders denkt; aber in dem, was man politisches Leben nennt, prallen die Gegensätze schärfer und rücksichtsloser denn je aufeinander. Die letzten Tage, in denen der Reichstag noch zusammen war, brachten diese Schärfe der Gegensätze in besonders unerfreulicher Form zum Ausdruck, und kein Mensch weiß zurzeit, wie die Brücke gebaut werden soll, auf der politisch-parlamentarisch der Weg in die Zukunft führt. Die Neunmalweissen räumen von Reichstagsauflösung; das wäre freilich eine unangenehme Gabe, die uns das neue Jahr bescheren könnte.

Wenn man einen Wunsch an dieses neue Jahr hat, dann ist es vor allem der eine, daß wir Deutsche uns doch parteipolitisch einander etwas nähern mögen, weil es unendlich besser ist, angesichts der wirtschaftlichen Schwierigkeiten den Kampf um die politischen Weltanschauungen einzuschränken. Allzu sehr würde sich allerdings das deutsche Volk auch über eine Reichstagsauflösung mit darauffolgendem Wahlkampf nicht mehr aufregen.

Ein klein wenig erfreulicher ist die außenpolitische Lage an der Jahreswende. Wir überblicken gewiß nicht die Tatsache, daß wir im vergangenen Jahre Mitglied des Völkerbundes geworden sind, wenn wir darauf hinweisen, daß wir praktische Friede nur dadurch geerntet haben, daß im Anfang des vergangenen Jahres ein geringer Teil des besetzten Gebietes geräumt worden ist. Gewiß ein Jahr zu spät, aber es bedeutete doch immerhin den Anfang, und wenn jener Gernersehener Bürger, den ein französischer Offizier erschoss, mit seinem Blut die Befreiung in den noch fremder Herrschaft unterliegenden Gebieten hinwegspült, so ist er unendlich für sein deutsches Volk gestorben. Denn das muß das außenpolitische Ziel sein, an dem wir mit unablässiger Energie im neuen Jahre festhalten: Alles Land, auf dem noch fremde Truppen stehen, muß geräumt werden. Es muß wirklicher Frieden in Europa herrschen, nicht ein durch die Gewalt der Bajonette aufrechterhaltener.

Nicht wolklos ist der politische Horizont: noch ist das Gewitter nicht vertrieben, das im Osten aufgejagt ist. Und im Westen mußte manchem deutschen Gutgläubigen erst der Zwischenfall von Landau die Augen öffnen. Wir sind noch nicht soweit, als das Ältere und Furchtbare, das wir Machtlosen nach dem Kriegsende haben hintergeschoben müssen, nun einfach vergessen zu können. Auf der anderen Seite wird auch nicht vergessen, immer noch die Siegerstellung auszunutzen.

Nur langsam arbeitet die Geschichte, erst allmählich mildert sie die Gegensätze. Ein Schritt auf diesem Wege soll auch das neue Jahr sein. Ein Schritt nur, kein Sprung. Denn es strauchelt, wer Hindernisse einfach überspringen will. Man muß sie aus dem Wege räumen, in harter, mühseliger Arbeit. Das wird auch im neuen Jahre das Ziel unserer Außenpolitik sein, damit wir endlich wieder den Platz erreichen, den das deutsche Volk auf Grund seiner Größe und seiner Leistungen für sich verlangen kann. Und der erste Schritt auf diesem Wege soll jener sein, der allen Deutschen auf deutschem Boden die Freiheit beschert.

Der deutsch-italienische Vertrag

Schieds- und Freundschaftsvertrag mit Italien.

Unterzeichnung in Rom.

Der deutsch-italienische Schiedsgericht- und Freundschaftsvertrag ist in Rom durch den deutschen Votschafter Dr. v. Neurath und Mussolini unterzeichnet worden. Mussolini hatte ursprünglich die Unterzeichnung deutschseits durch Dr. Stresemann selbst gewünscht, der bei seiner ärztlich verordneten Erholungsreise nach dem Süden eine Begegnung mit dem italienischen Ministerpräsidenten haben sollte. Da Dr. Stresemann diese Reise indessen vorläufig wegen der innenpolitischen Schwierigkeiten aufgegeben hat, hat Votschafter v. Neurath die Unterzeichnung für Deutschland vorgenommen.

Der Vertrag ist gleichartig den Abkommen, die Deutschland bereits mit anderen Mächten abgeschlossen hat. Alle Streitigkeiten irgendwelcher Art müssen nach dem Vertrag, wenn sie nicht in angemessener Zeit auf diplomatischem Wege gelöst werden können, dem Schiedsgerichtverfahren oder dem Vergleichsverfahren unterworfen werden. Dem Schiedsverfahren sind insbesondere unterworfen Streitigkeiten über Bestand, Auslegung und Anwendung bestehender Verträge, Fragen des internationalen Rechts, Verletzungen zwischenstaatlicher Verpflichtungen und deren Wiedergutmachung. Das Schiedsgericht entscheidet nach den zwischen den beiden Mächten bestehenden Übereinkünften, nach dem internationalen Gewohnheitsrecht und den von den Kulturstaaten anerkannten Rechtsgrundsätzen. Jede Nation erennt einen Schiedsrichter, drei weitere werden von ihnen gemeinschaftlich benannt. Die Entscheidungen erfolgen mit einfacher Stimmenmehrheit.

Für das Vergleichsverfahren wird ein ständiger Vergleichsrat gebildet, dessen fünf Mitglieder, genau wie die Mitglieder des Schiedsgerichts, benannt werden. Auch er beschließt mit einfacher Stimmenmehrheit. Technisch ist seine Aufgabe dahin definiert, daß er einen Bericht erstatten soll, der den Sachverhalt feststellt, und wenn die Umstände des Falles dazu Veranlassung geben, Vorschläge für die Beilegung der Streitigkeit enthält. Das Vergleichsverfahren ist also das politisch bedeutsamere Verfahren, das in allen den Fällen angewandt werden muß, die zu einer Kriegsgeschichte führen können.

Die italienische Presse beschäftigt sich in ausführlichen Kommentaren mit dem Vertrag, dem sie mehr juristische als politische Bedeutung beimißt. Die römischen Blätter weisen darauf hin, daß die Verhandlungen von dem Willen getragen gewesen seien, eine stabile und widerstandsfähige Einigung zu erreichen. Mussolini und Stresemann hätten schon während der Verhandlungen Gelegenheit gehabt, die Öffentlichkeit beider Länder aufzuklären und vor aller Welt auszusprechen, daß der Vertrag nicht gegen eine dritte Macht gerichtet sei und keine bestimmten politischen Zwecke verfolge. Die Blätter betonen weiter, daß durch den Vertrag die Beziehungen zwischen Rom und Berlin endgültig geklärt würden, was im Sinne der faschistischen Außenpolitik zur Festigung des Friedens beitragen würde.

Dreitägige Schlacht in Nicaragua.

Schwere Niederlage der Regierungstruppen.

Die Kämpfe, die zwischen den Liberalen und den Konservativen in Nicaragua in den letzten Tagen geführt worden sind, haben vorläufig mit einem vollen Erfolg der Revolutionäre gegen die bis jetzt bestehende konservative Regierung des Generals Diaz geendet. Den Anhängern der Liberalen ist es gelungen, die Zugänge zum Condoctus zu gewinnen und damit einen Bezirk in ihre Gewalt zu bringen, in dem eine amerikanische Obstverwertungsgesellschaft tätig ist. Nach einer Neuermeldung wurde beim Rückzug der Regierungstruppen die aus 400 Mann bestehende Nachhut entweder niedergemacht oder gefangen. 600 Mann flüchteten in die neutrale Zone von El Bluff, wo sie durch die nordamerikanischen Marinesoldaten entwaffnet wurden. Die Schlacht zwischen den Liberalen und den Regierungstruppen, die mit einer Niederlage der letzteren endete, dauerte drei Tage. Die Regierungstruppen waren allerdings weniger zahlreich als ihre Gegner und hatten nur Maschinengewehre zur Verfügung, während die Liberalen sogar zwölf Geschütze hatten.



Admiral Latimer.

Kommandant des amerikanischen Landungstrupps in Nicaragua. Die Haltung Amerikas gegenüber den neuen Verhältnissen in Nicaragua ist noch nicht ganz durchsichtig. Während New Yorker Meldungen davon zu berichten wissen, daß die amerikanische Regierung nach einer Konferenz im Weissen Hause eine Aenderung ihrer in Nicaragua ergriffenen Politik beschlossen habe, besagen Pariser Meldungen, daß Amerika weitere 6000 Mann in Nicaragua landen will. Gegen die Landung der bisherigen amerikanischen Truppenmacht in Nicaragua hat der Washingtoner Vertreter der liberalen Gegenregierung eine Protestnote überreicht, in der u. a. der Kommandant der amerikanischen Landungstruppen, Admiral Latimer, beschuldigt wird, unter Verletzung des Völkerrechts in Nicaragua eine Zensur eingeführt zu haben. Das amerikanische Staatsdepartement und das Marineministerium erklären hierzu, daß sie keine Kenntnis von der Verhängung einer Zensur hätten.

Sturmberbeerungen an der spanischen Küste.

Aber 100 Dampfer untergegangen.

Ein starker Zyklon hat an der spanischen Mittelmeerküste gewüthet. Aber 100 Dampfer sind untergegangen und spurlos verschwunden. In Castellon wurde der Leuchtturm umgeworfen und die Wale weggespült. In Valencia wurden alle Häuser überflutet und ein Kinderhospital von heftigen Wellen zerstört. Die Kinder konnten noch im letzten Augenblick gerettet werden. Im Innern des Landes herrscht strenge Kälte. In Segovia beträgt die Temperatur 17 Grad unter Null, in Madrid starben in einer Nacht fünf Personen infolge der Kälte.

Die Deutschenausweisungen aus Memel.

Ungenügende Erklärungen des litauischen Ministerpräsidenten.

Der neuernannte litauische Ministerpräsident, Wolbomaras, hat dem Memelgebiet einen Besuch ab. Er empfing bei dieser Gelegenheit Abordnungen des Landtages sowie der Presse, mit denen die Frage der Ausweisung Reichsdeutscher aus dem Memelgebiet besprochen wurde. Der Ministerpräsident äußerte dabei, daß die Frage noch offen sei und daß er vorläufig noch keine Auskunft geben könne. Die Frage, ob diese Angelegenheit Einfluß auf die deutsch-litauischen Verhandlungen haben würde, verneinte der Ministerpräsident, denn es handele sich um eine rein lokale Maßnahme, über die noch entschieden werden würde. Es bestehe zurzeit in Litauen Kriegszustand, und die Kriegskommandanten hätten die Verpflichtung, für die Sicherheit des Staates zu sorgen.

Nach Auffassung Berliner politischer Kreise müssen die Erklärungen des litauischen Ministerpräsidenten, Wolbomaras, über die deutschen Ausweisungen als völlig unbedeutend bezeichnet werden. Nach deutscher Ansicht dürfe kein Unterschied zwischen der litauischen Regierung und der Militärgewalt gemacht werden. Wie es heißt, ist die Reichsregierung entschlossen, mit allen Mitteln die Interessen der Reichsdeutschen zu vertreten und würde bei einer ungenügenden Regelung der Angelegenheit auch vor entsprechenden Konsequenzen nicht zurückschrecken.

Dem litauischen Gesandten in Berlin ist im Auswärtigen Amt erklärt worden, daß die Durchführung der deutschen Ausweisungen die Einleitung bzw. Durchführung der deutsch-litauischen Verhandlungen unmöglich mache.

Protest des Reichsverbandes der Deutschen Presse.

Der Reichsverband der Deutschen Presse erhebt vor aller Welt schärfsten Protest gegen die Verdrückung der deutschen Zeitungen in Memel und insbesondere gegen die Ausweisung von drei deutschen Redakteuren aus dem Memelgebiet. Diese Ausweisung stellt einen durch nichts begründeten Bruch des Völkerrechts dar, der nicht nur gegen jede Gerechtigkeit und Gesetzmäßigkeit verstößt, sondern auch eine schwere Verletzung der internationalen Verpflichtungen Litauens bedeutet. Der Reichsverband der Deutschen Presse spricht

die bestimmte Erwartung aus, daß die deutsche Regierung in ihren nachdrücklichen Vorstellungen nicht nachlasse, bis die Ausweisungen deutscher Redakteure rückgängig gemacht sind, die Freiheit der deutschen Presse im Memelgebiet wiederhergestellt und der Schaden, der den deutschen Zeitungen und Redakteuren aus den Unterdrückungsmaßnahmen der litauischen Behörden erwachsen ist, volle Wiedergutmachung gefunden hat.

Wirbelfurm in Rußland.

Mehrere Fischerdörfer zerstört.

Die russische pazifische Küste ist von einem schweren Wirbelfurm heimgesucht worden, wie man ihn seit siebenzig Jahren nicht mehr erlebt hat. Die Wogen warfen Eis-schollen ans Land und diese zerstörten viele Fischerdörfer. Zahlreiche Todesopfer sind zu beklagen. Ein Schneesturm suchte Nikolajewsk am Amur und Schostk heim. Es sind über drei Yards Schnee gefallen. Am Baikalsee wurde eine Brücke vom Sturm hinweggefegt. Auf den Trümmern der Brücke wurden zwanzig Arbeiter fortgetrieben. Aus Kamtschatka meldet man den Ausbruch von einigen Vulkanen. Die Stadt Petropawlowsk wurde von einem Regen feuriger Aschenmassen überschwemmt.

Letzte Meldungen

Vermischte Drahtnachrichten vom 29. Dezember.

Der Abschluß der Zeppelin-Gaener-Spende.

Berlin. Im Laufe des Januars wird das Kuratorium der Zeppelin-Gaener-Spende das endgültige Ergebnis der Sammlungen feststellen. Die Sammlung hat bis jetzt 26 Millionen Mark ergeben. Einige große Bezirke, namentlich in Westdeutschland, haben noch nicht abgerechnet.

Rinderzulagen im besetzten Gebiet.

Berlin. Wie der Amtliche Preßdienst einem Rundschreiben des preussischen Ministers des Innern entnimmt, macht dieser die nachgeordneten Behörden darauf aufmerksam, daß die nach den geltenden Grundsätzen für Rinder vorgesehene Bezugszulage grundsätzlich dann gewährt werden kann, wenn dem Bezücker der Rinderzulage oder Rinderbeihilfe Bezugszulage zusteht. Es wird also kein Unterschied gemacht, ob sich das Kind etwa zu Studienzwecken usw. größtenteils in Orten des besetzten Gebietes aufhält oder dauernd beim Ernährer im besetzten Gebiet wohnt. Kostlos erhalten die Bezugszulage für Rinder, wenn sie ihren ständigen Wohnsitz im besetzten Gebiet haben.

Großfeuer in Schneidemühl.

Schneidemühl. In der Siedrischen Baracke in der Milchstraße brach Feuer aus, das schnell die ganze Baracke ergriff und sie fast restlos niederlegte. In der Baracke waren das städtische Arbeitsamt, das städtische Wohnungsamt und das städtische Mietvermittlungsammt untergebracht. Die Bureaueinrichtungen und ein Teil der Akten sind ein Raub der Flammen geworden. Nur das Wohnungsamt, dem ein feuerfesterer Schutz zur Verfügung stand, hat seine wichtigsten Akten und Papiere sich erhalten können. Für den Arbeitsnachweis und für das Mietvermittlungsammt müssen neue Akten und Geschäftsvorgänge angelegt werden. Es wird Brandstiftung durch einen Erwerbslosen vermutet.

Beim Schlachten eines Streits schwer verletzt.

Plaaz (Mecklenburg). Dem Hofbesitzer Eggert in Dorf Glasewitz wurde, als er einen Streit seiner drei Knechte schlichten wollte, durch den Angriff eines derselben die Schädeldecke durch vier Hammerschläge vollständig zertrümmert. Der Hofbesitzer wurde ins Gäßtrower Krankenhaus gebracht, wo er noch bedauernswert dancierliegt, so daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird. Der Knecht wurde dem Gäßtrower Gefängnis zugewiesen.

Erdlicher Ausgang eines Streits.

Wieschen. Der Gärtnereibesitzer Kieger geriet wegen einer geringfügigen Ursache mit zwei Reichswehrsoldaten

in einen Streit, in dessen Verlauf der Grenadier Joseph Stulen aus Limburg, der dem 10. Bataillon des Infanterieregiments angehört, Kieger einen Schlag versetzte. Kieger fiel zu Boden, erlitt eine Gehirnbildung und verstarb nach wenigen Minuten. Der Soldat ist festgenommen worden.

Sturm in Oberschlesien.

Beuthen. In West- und Oberschlesien wütete ein heftiger Schneesturm, der dem Fernsprechverkehr schweren Schaden zufügte. Die Verbindung zwischen West- und Oberschlesien ist vollständig unterbrochen. Nach Breslau, Kreuzburg und Oppeln, wo starker Kaubreis sich bildete, sind nur wenige Züge betriebsfähig. Schlimmer hat sich der Sturm in Oberschlesien ausgewirkt, wo auch der Fernsprechverkehr völlig ruht.

Zusammentritt des Rheinischen Provinziallandtages

Düsseldorf. Der 72. Rheinische Provinziallandtag, der im Ständehaus zu einer außerordentlichen Tagung zwecks Beratung der Vorlage über den Bau einer Autostraße Köln-Düsseldorf zusammengetreten ist, wurde durch den Staatskommissar, Oberpräsidenten der Rheinprovinz Dr. Fuchs, mit einer Ansprache eröffnet, in der er der tiefen Enttäuschung des Rheinlandes darüber Ausdruck gab, daß das Jahr 1926 die Räumung der Rheinlande nicht merklich gefördert habe. Nach dem Eintritt Deutschlands in den Völkerbund sei die Anwesenheit fremder Besatzungstruppen auf deutschem Boden ein Übel. Als oberster Verwaltungsbeamter der Provinz, die noch immer den größten Anteil an der Besetzung zu tragen habe, habe er geglaubt, dies erklären zu müssen, bevor man sich nun zu der einzigen Vorlage wende: Bau einer Autostraße. Die vorliegende Denkschrift des Landeshaupmanns zeige die große wirtschaftliche und technische Notwendigkeit der Straße. Dem Projekt ständen warme Fürsprecher in den Kreisen der Vertretungen von Handel und Industrie nicht minder zur Seite, es läge ferner im Interesse einer weiten Erwerbslosenpolitik.

Aufruf zum Bierkonst in Bayern.

München. Der Bezirk Bayern des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes hat in einem Schreiben an den bayerischen Ministerpräsidenten gegen die vom Brauerbund beschlossene Erhöhung des Bierpreises Stellung genommen und ein Einschreiten der Regierung verlangt. Gleichzeitig fordern der Vorstand des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes, Ortsausführer München, und der Allgemeine Deutsche Beamtenbund in einem Aufruf die Gewerkschaftsmitglieder auf, kein Bier zu erhöhten Preisen zu trinken.

Schwerer Unfall einer englischen Motorspritze.

Stockport. Auf dem Wege zum Brandplatz ist hier eine mit höchster Geschwindigkeit fahrende Motorspritze beim Passieren einer Brücke ins Gleiten gekommen. Sie durchbrach das Brückengeländer und stürzte auf eine ungefähr 10 Meter tiefer liegende Straße hinab. Zwei mitfahrende Feuerwehrleute wurden getötet, einer schwer verletzt.

Katastrophale Ueberschwemmungen auf der Malakkahalbinsel.

Singapore. Infolge des anhaltenden Regens während der Weihnachtsfeiertage führen die Flüsse der malakischen Staaten Hochwasser. Die dadurch verursachten Ueberschwemmungen sind die schlimmsten, die seit langen Jahren beobachtet wurden. Der Eisenbahnverkehr ist unterbrochen, der Postverkehr hat schwer zu leiden, der Schaden ist überall groß. Einige Städte sind vollkommen abgeschnitten. Das Geschäft stockt. Man vermutet zahlreiche Tote. In ganz Perak haben die Ausdehnung der Gummibäume und die Arbeit in den Bergwerken aufgehört.

Der Postverkehr zu Neujahr. Am Neujahrstage sind die Postschalter wie sonst an den Sonntagen geöffnet.

Am 1. Januar werden, auch nach Landorten, Pakete zugestellt. Am Neujahrstage findet auch eine Geldzuführung statt. Für die Versendung von Neujahrswünschen empfiehlt es sich, die Sendungen, insbesondere nach außerhalb, nicht erst am Silvester, sondern bereits einen Tag vorher aufzugeben, sowie sich rechtzeitig mit Briefmarken zu versorgen, da bekanntlich am letzten Tage des Jahres ein großer Andrang an den Marktschaltern zu herrschen pflegt.

Gut! Die Rothbädige bedeutet sie, sie möge den großen Zimmerschlüssel abziehen, nachdem sie die Tür abgeschlossen habe, dann brauche sie morgen früh nicht aufzustehen, um ihn zu öffnen. Sie schliefte von außen auf. Ob das Lichtstümpchen im weißen Steinleuchter genügen würde? Das junge Mädchen befiel es mit schüchternem Blick. „Ach ja!“

Den Ausschpruch bereute sie zehn Minuten später. Es wurde so kühllich warm in dem großen Raum, das dicke Federbett war so wolkenweich. Ein liebes Weihnachtsbuch reist mit im Koffer. Und Briefe von einem jemand, die sie noch anzüglichen, mit denen sie noch nichts Rechtes anzufangen weiß, die sie mit Mutter besprechen will. — Im Bett noch lesen! Wie herrlich! Zum ersten Mal in ihrem Leben ist sie so allein in ganz fremdem Haus, daß sie sich das noch vornehme, zu Haus verbotene Vergnügen erlauben kann.

Nur — das Lichtstümpchen erlischt rasend rasch. In dunkelster Dunkelheit liegt sie nun da, ganz seitlich wohligh. Das Feuer ist ausgegangen. Still, totentstilt ist die Welt. Sie wartet auf das neue Jahr. Was wird es bringen? denkt sie, liegt reglos, andächtig, in wachem Stunnen und wartet fein ruhig; über eine Stunde mag es gewesen sein.

Da bricht eine Flut von Glockentönen los über der kleinen Stadt. Eine Klangwelle so mächtig, als wolle sie alles unter sich begraben und ertränken. Viele Kirchen muß es hier geben. Dröhnend und schallend, wellenwerfend nach allen Seiten, brechen nahe, ganz nahe, fernere und ganz ferne Glocken in ein mächtiges Verkünden der neuen Lebensspanne aus. Ihr junges Herz, das Hoffen und Sehnen, Bangen und Streben in schwerer Bedrängtheit knochenst in sich trägt, will fast springen in Erregung und Andacht. Sie faltet die Hände, atmet tief, lauscht und lauscht. Und mit einemmal ist etwas um sie, was sie noch gespannt lauschen läßt. Was ist? Um Gottes willen, was ist das? Sie fährt aus den Rippen in die Höhe. Ein deutliches Erkennen sagt ihr, sie ist nicht allein im Zimmer. Keine körperliche, keine leibliche Gegenwart ist außer der ihrigen darin, aber doch eine Gegenwart, die ihre Sinne erkennen und erfassen. Etwas Uebernatürliches, etwas Geistiges: kein Laut oder doch nur hier und da einer, den ein Menschenohr höchstens ahnend erkennen kann, ein Wehen wie allerleiseste Luftbewegung. Es sind Flügel. Eine Menge von Flügeln sind im Raum, sagt sie sich. Große, unirdische, dunkle Schwingen stellt sie sich vor in der lammertüchtlern Nacht. Sind Boten Gottes, sind Geister um sie? — Sind die Glockentöne, die weiter und weiter die Luft erfüllen, zu gestügellen Wesen geworden? — Ein Gefühl, halb Seligkeit, halb Grausen, halb Angst, halb unsicheres Glück schwingt mit jedem Glockenton durch ihre stürmisch bewegte Seele. Ein Etwas ist um sie aus einer anderen Welt.

Aus unserer Heimat

Wilsdruff, am 30. Dezember 1926.

Werkblatt für den 31. Dezember.

Sonnenaufgang	8 ^h	Mondaufgang	4 ^h 8.
Sonnenuntergang	4 ^h	Monduntergang	1 ^h 8.

1747 Der Dichter Gottfried August Bürger geb. — 1882 Der französische Staatsmann Léon Gambetta gest.

Die Deutschnationalen zur künftigen Regierungstrife. Von den Landtagsparteien, deren Haltung für die Regierungsbildung in Sachsen ausschlaggebend ist, hat die Deutschnationale Volkspartei in einer vorgestern abgehaltenen Fraktionsversammlung einen Beschluß gefaßt, der für den weiteren Gang der Verhandlungen von Bedeutung ist. Wie nicht anders zu erwarten war, hat sich die Partei erneut und mit aller Bestimmtheit auf den Standpunkt gestellt, daß die Deutschnationalen auf eine aktive Beteiligung an der neuen Regierung nicht verzichten wollen. Es wird nun Sache der Allfözialisten sein, ihrerseits endgültig Stellung zu nehmen. Wenn sie nicht ihren Entschluß, mit den Deutschnationalen auf keinen Fall zusammenzugehen, überprüfen wollen, so wird mit ihnen die Frage zu erörtern sein, ob sie durch Stimmenthaltung eine bürgerliche Minderheitsregierung ermöglichen wollen. Sollte auch hierüber keine Einigung zu erzielen sein, so würden wohl nur noch ganz radikale Lösungen übrig bleiben, da weitere Versuche, die Deutschnationalen zur Ausbildung einer Regierung von den Allfözialisten bis zur Volks- und Wirtschaftspartei zu veranlassen, nach dem Beschlusse der Deutschnationalen aussichtslos sein dürften.

Das Tauwetter wird anhalten. Es ist kaum zu erwarten, daß im alten Jahre erneut eine Kälteperiode einsetzt. Wohl aber können um die Jahreswende Schneefälle erwartet werden. Allerdings ist zunächst nicht anzunehmen, daß der zu erwartende Schnee längere Zeit liegen bleibt, vielmehr scheinen Anzeichen dafür zu sprechen, daß vom Nordmeer her weitere Depressionen nach Osten abziehen bzw. nach Südosten wandern werden und etwaige eintretende Fröste, die immerhin wahrscheinlich sind, sich auf kurze Zeit beschränken. Für die Gebirge erscheint allerdings die Gefahr des Eintritts von Tauwetter auf die Dauer gering.

Das Wetter im Januar 1927. Die Berechnungen von A. M. Grimm, Direktor des Zentralbureaus für astronomische Wetterkunde, ergeben für den Monat Januar 1927 nachfolgendes Wetter: Der Januar wird vorwiegend kalt und schneereich werden. Trübes und klares Wetter wechseln in dunter Reihenfolge, nur werden sich um die Mitte des Monats die Schneefälle steigern, worauf dann einige klare Frosttage folgen. — Für etwaige Schäden des Januarwetters übernehmen wir keine Verantwortung.

Wahlen für das Landesgesundheitsamt. Bei der für den Regierungsbezirk Dresden stattgefundenen Neuwahl eines außerordentlichen Mitgliedes und des Stellvertreters zur zweiten Abteilung des Landesgesundheitsamtes wurden Tierarzt Köllmig in Kaddebusch und dessen Stellvertreter Tierarzt Fieschank in Wilsdruff wiedergewählt.

Oberkirchenrat D. Neuberg. Dem Superintendenten D. Neuberg wurde die Dienstbezeichnung Oberkirchenrat verliehen.

Der falsche Kriminalbeamte. Ein unbekannter Betrüger, der sich als Kriminal-Obw. Schuber von der Landeskriminalpolizei Dresden ausgab und zuerst bereits in Dresden, Wargowitz und Rabitzschen bei Strebsa ähnliche Betrügerien ausführte (vergleiche die Notiz in unserer gestrigen Nummer), hat in Reitsch am 23. dieses Monats früh 5 Uhr bei einem Gutsbesitzer 100 Mk. erschwindelt. Anfangs hat er zu einem Diebstahl, der 1921 ausgeführt war, einen Straf Antrag unterschreiben lassen, da der Täter ermittelt und bestraft werden sollte. Weiter hat er erklärt, das vor einigen Tagen verkaufte Schwein sei krank gewesen und von dem Genuß des Fleisches seien einige Personen erkrankt. Die Sache sei der Staatsanwaltschaft angezeigt und er habe die Vor-

Am Uebermaß der Empfindungen begraben, ist sie, als die letzten Glodenwellen der Neujahrnacht leise verweht unter ihrem dicken, wolkenweiden Federbett sanft eingeschlafen. Sie schlief ohne jeden besonderen Traum, ganz friedlich, einberuhigt. Das Rasteln eines Schlüsselschlusses, das Anrücken eines eingesteckten dicken Schlüssels weckten sie früh pünktlich halb sechs Uhr aus tiefstem Schlaf zu dämmern dem Halbbewußtsein. Mit dem eisernen Kohlenkasten und einer goldblendenpinnden Laterne trat auf schweren Jocheln die blühende Zimmermaid herein.

„Aufstehen! Sie, Fräulein! Prost Neujahr!“ Gutmütig lachend, hob sie die Laterne über der immer noch traumbehangenen Schlafertin hoch. Die sehr nun hellwach in die Höhe. Und aus ihrem Munde und dem der Magd klang einmüßig derselbe helle, hohe Bewunderungsruf: „Was ist aber das?“

Das Mädchen, das in tiefer Nacht die Schwingen zarter Geister, Glück oder Trauer kündender Boten in ihrem Schlaftraum zu spüren gemeint hatte, konnte sich vor entzücktem Staunen am wenigsten lassen.

Welche Lösung! Welche unerwartete Erklärung! Sie schüttelte immer wieder den Kopf, lächelt, lacht! Schmetterlinge, goldbraun, samtene Frauenaugen, saßen mit flach ausgebreiteten Flügeln zu Dupenden reglos auf ihrem weißen Bett. Klar und schön, im milden, feinabgestuhten Blau hob sich von jeder Schwinge die Zeichnung des charakteristischsten Auges ab.

Eine Erträchtigung! Aber eine so entzückende! Und eigentlich doch erst recht ein Wunder! So ein liebliches Wunder!

Ein Wunder — das sei es nun gerade nicht. Es sei schon einmal im Hotel etwas Ähnliches vorgekommen, erklärte die brave Zimmermaid. Als die Wirtin ihr Bettchen bekommen, hätten sie auch in einem sonst unbewohnten, den Winter hindurch ungeheizten Zimmer Feuer gemacht. Ein Schwarm schneeweißer Schmetterlinge sei damals auf einmal zum Vorschein gekommen, hätte sich der jungen Wirtin aufs Bett gesetzt. „Aus der Dornröhre“, hätte der Doktor die Sache erklärt. Dort suchten die überwinternden Flügeltierchen sehr oft ihr Winterquartier, und die Wärme trieb sie dann wohl hinaus. Es wäre Frühling, dächten sie wahrscheinlich.

Frühling! Auch das junge Mädchen überriesselte es wie Frühlingsschauer. In eigentümlich wacher, belebter Stimmung reist sie nach diesem Silvesterachterlebnis weit ins stille Mutterhaus.

Es ist mir so, als hätte sie mir von ihrem innersten Empfinden damals viel erzählt. Lange, lange ist es freilich her! Und doch ist es mir heute, als sei dieses alles erst gestern gewesen.

Das Jahr schlägt seine Augen auf.

Eine Silvestererinnerung von Frida Schanz.

Eistüte, dunkle, schneefarnte Nacht, durch die in brausen der Fahrt auf kaltefreischenden Schienen ein junges Mädchen reist. Ich muß sie kennen, selbstverständlich kenne ich sie; ganz deutlich sehe ich sie jetzt vor mir, so wie sie war. Ich bin mit ihr jung gewesen. Ich bin mit ihr alt geworden. Sehr lange ist diese Fahrt also her. Aber ich sehe das damals, als sei es heute! Das junge Mädchen flüht und hebert vor heimlichem Glück. Nach langem, bitterem Heimweh reist sie in der Silvesternacht von einem in den schließlichen Vorbergen gelegenen Landgut, wo sie ein feines, stilles Kind unterrichtet, nach Hause. Statt des Weihnachtsurlaubs geht ein paar freie Tage! Liebe Menschen haben es ihr angemerkt, wie sehr ihr Herz, das ein arges Mutterkind ist, darnach verlangt. Am frühen Neujahrsmorgen will sie unerwartet die Klingel an Mutters Vorlaafür ziehen. Schnelucht eilt, als ob sie mit ziehen müsse, dem ohnehin schon rasenden Kilzug voraus. Gegen zehn Uhr hält er an irgendeiner kleinen Station. Hält — hält, immer noch, geradzue unerträglich lange! Viel Paternengebald, hin- und herblickende Lichter. Ein vereister, reißender Schaffner reißt die Kupeetür auf und verkündet: „Der Zug geht erst morgen früh um sieben Uhr weiter. Ein Schneerutsch hat die Strecke eine halbe Stunde hinter der Station unbefahrbar gemacht. Alles aussteigen!“

Tiefes Erschrecken; wohl ein paar Jäten, ein ängstliches Befragen im ungemüßlichen Wartesaal. Rein, übernachten darf sie hier nicht. Drüben über der Straße steht ein Hotel. Sehr teuer? Ach nein, sie haben schon auch billigere kleine Stuben.

Ich sehe sie, wie sie das Haus schüchtern betritt, wie sie kopfschüttelnd gemustert wird. Aus lauter Bangen um zu hohen Preis kommt ihre Frage nach einem Nachtquartier wohl auch selbstam bedrückt und bescheiden heraus. Vom ersten Stock, in den man sie weisen will, fragt sie sich bangend treppauf, bis in den dritten hinauf. — O, das ist ja in Betracht des wirklich billigen Preises ein sehr nettes Zimmer, groß, lustig, Dachstube freilich und sehr, sehr kalt. Das kräftige, rotbädige Zimmermädchen tröstet sie. Sie wird im großen, grünen Rachelosen sofort Feuer anmachen. Und morgen früh bringt sie dem Fräulein warmes Waldschwasser. — Halb sechs schon? Ist das nicht gar zu früh? Rein! Das junge Mädchen liebt es, vor Reisen sehr, sehr lange Zeit zu haben, bis heute hat sich diese Eigenheit bemerkt.

führung vorzunehmen. Doch gegen Stellung einer Kautions von 100 Mark könne er bis 28. dieses Monats nachmittags 3 Uhr beurlaubt werden. Der Betrüger hat einen Ausweis und eine Quittung ausgestellt, die mit je zwei Stempeln versehen war. Leider konnte der Schädling noch nicht festgenommen werden. In solchen Fällen sei den Landbewohnern nachstehendes an das Herz gelegt. Für die Bearbeitung von Kriminalfällen ist in Landgemeinden die Landgendarmarie zuständig. In solchen Fällen, wie in dem vorliegenden, ist der zweifelhafte Beamte womöglich mit Hilfe von Nachbarn, die unauffällig herbeizuholen sind, festzuhalten und die Gendarmarie herbeizurufen. Auf Grund gesetzlicher Bestimmungen kann auch ganz allgemein in allen Fällen verlangt werden, daß selbst weltliche Kriminalbeamte nur Erörterungen und Amtshandlungen vornehmen, wenn der allen Bewohnern persönlich bekannte Landgendarmariebeamte mit zugegen ist. Der Betrüger wird wie folgt beschrieben: 1,65 Meter große, Mitte der 30er Jahre, schlaffe Gestalt, bageres Gesicht, kurz verschorenen Bart, dunkles Haar, rechte Augenhöhle vermutlich durch Stoßverletzung blutig-schwarz unterlaufen. Er trug braunen langen Mantel, lange Hose, neue Schnürschuhe und weichen schwarzen Hut und tritt sehr gewandt auf. Beobachtungen, die zur Ermittlung des Täters führen können, wolle man der nächsten Polizeistelle oder dem Gendarmarieposten Hilfsdruff melden.

Sonntagsrückfahrten zum Neujahr. Die Sonntagsrückfahrpläne gelten zum Neujahrstage von Freitag den 31. Dezember mittags 12 Uhr ab. Die Rückfahrt von der Zielstation oder einer Unterwegstation muß spätestens Montag den 3. Januar vormittags 9 Uhr angetreten werden.

Der Weihnachtsverkehr war in diesem Jahre im allgemeinen nicht so lebhaft wie andere Jahre. Zu seiner Bewältigung waren vom Hauptbahnhof Dresden umfangreiche Maßnahmen getroffen worden, die sich aber infolge des unerwarteterweise schwächer einsehenden Verkehrs nicht alle als notwendig erwiesen.

Fahrpreisermäßigung zu Gunsten der Jugendhilfe. Vom 1. Januar 1927 an können die Vereine Fahrpreisermäßigung für Jugendliche nur noch auf Grund der neuen blauen Bescheinigung, die sie in diesen Tagen zugesandt erhalten, bei der Reichsbahn beantragen. Die neuen Führerausweise wird die Reichsbahn jedoch erst vom 1. Februar 1927 an verlangen.

Der Arbeitsmarkt in Sachsen. Das Landesamt für Arbeitsvermittlung teilt mit: In der Gestaltung der Arbeitsmarktfrage haben sich nimmend die Einflüsse der Saisonbewegung stark durchgelebt. Die vorübergehende Konjunkturbelastung durch das Weihnachtsgeschäft hat nicht verhindern können, daß die Zahl der Arbeitsuchenden wesentlich gestiegen ist. Am 16. November 1926 wurden bei den öffentlichen Arbeitsnachweisen in Sachsen insgesamt 193 382, am 15. Dezember 1926 dagegen 208 684 Arbeitsuchende gezählt. Im gleichen Zeitraum ist die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger von 148 665 auf 161 310, also um rund 13 000 gestiegen. Die Entwicklung der Arbeitsmarktfrage zeigt also bei Jahresabschluss das Bild der üblichen Angebotszunahme. Sie hält sich — vergleicht man mit ihr die durchschnittliche, auf die Saisoninflüsse zurückgehende Zunahme in früheren Jahren — in mäßigen Grenzen. Die Gesamtlage aber ist offenbar nach wie vor äußerst besorgniserregend. Während im Vorjahre, am 15. Dezember 1925, insgesamt 124 600 Arbeitsuchende bei den öffentlichen Arbeitsnachweisen gezählt worden waren, sind es in diesem Jahre 208 684. Vergleichen wir nun mit sich, daß dieser Zustand besteht, obwohl die übliche Saisonzunahme normale Grenzen gar nicht übersteigt, obwohl offenbar in den Hauptindustrien des Landes die Konjunktur nicht ungünstig beurteilt werden kann, so muß man zu dem Schluß kommen, daß dieser Stand der Erwerbslosigkeit doch sehr stark auf grundlegenden strukturellen Veränderungen im Produktionsapparat zurückzuführen ist und daher aller Voraussicht nach nur sehr langsam herabgedrückt werden kann. Über 200 000 Arbeitsuchende, von denen 161 310 Hauptunterstützungsempfänger von Erwerbslosenunterstützung und 10240 bei Notstandsarbeiten beschäftigt werden, 6896 aus der Arbeitslosenunterstützung unterhalten werden, bedeutet, daß am Ende des Jahres, rechnet man die Angehörigen der Unterstützten dazu, ungefähr jeder fünfte Einwohner im Freistaat Sachsen von der Erwerbslosigkeit betroffen wird und aus Mitteln der Erwerbslosenunterstützung unterhalten werden muß.

Jeripfütterung im sächsischen Militärvereinswesen? Unter der Bezeichnung „Sächsischer Ehrenlegion“ hat sich in Leipzig ein Bund gegründet, der alle Angehörigen der ehemaligen sächsischen Armee und alle, die mit ihnen im Weltkriege gekämpft haben, sammeln will. Als Leistung verspricht der Bund die kostenlose Herausgabe eines Kreuzes als Bundesabzeichen und Erinnerungszeichen, Unterhaltung der Eingaben an Behörden, Beschaffung von Arbeitsgelegenheit und eventuell die Gewährung von Beihilfen für Unterhaltungsbedürftige. Die Leistung der Mitglieder besteht in einem Jahresbeitrag von 10 Mark, das Kreuz wird jedoch nur nach Einzahlung dieses Betrages geliefert. — Zu dieser Gründung bemerkt das Bundespräsidium des Sächsischen Militärvereinsbundes in seinem Amtsblatt: „Wir enthalten uns zunächst jeder Beurteilung dieses Unternehmens in bezug auf das Bundeskreuz, müssen aber bedauern, daß sich ein neuer Verband ausstiftet, der der Jeripfütterung dient. Die Belange der Angehörigen der ehemaligen königlichen sächsischen Armee erscheinen durch unseren Bund, an dessen Spitze als Schutzherr König Friedrich August steht, genügend gewahrt. Da aber die Druckkosten der „Sächsischen Ehrenlegion“ an alle Bezirke verschickt worden sind, bitten wir, diese Druckkosten unbeachtet zu lassen.“

Handwerkergesellenprüfung. Die jungen Handwerker, die Eltern ihre Lehrtätigkeit beenden, müssen sich zur Ablegung der Gesellenprüfung rufen. Das Gesuch um Zulassung zur Prüfung ist, wenn der Lehrentermin einer Innung angehört, bei dieser, sonst bei der Gewerbetammer einzureichen. Zu dem Gesuche an die Gewerbetammer (Dresden-A. 1, Grunaer Straße 60) ist ein von dieser herausgegebener Vordruck zu benutzen. Beizulegen sind: ein Lebensverlauf und eigenhändig geschriebener Lebenslauf, eine Lebensbeschreibung, die Berufsschulzeugnisse, die Prüfungsgebühr (im allgemeinen 10 Reichsmark, für Prüflinge aus nicht zur Gewerbetammer beitragspflichtigen Betrieben 15 Reichsmark), Vorschläge für das Gesellenstudium mit der Zustimmungserklärung des Lehrherrn. Gesuch, Unterlagen müssen bei der Gewerbetammer spätestens bis 10. Januar 1927 eingehen. Bei der Bedeutung des Gesellenprüfungsergebnisses für die Zukunft des jungen Handwerkers wird den Eltern und Erziehungsberechtigten dringend empfohlen, die Lehrlinge zur Anmeldung zur Prüfung anzubahnen. Die Lehrherren sind hierzu gesetzlich verpflichtet.

Grumbach. (Theaterabend.) Die Aufführung von „Mit-Heideberg“ durch Mitglieder des hiesigen Turnvereins findet im hiesigen Gasthof erstmalig am 16. Januar, die Wiederholung am 30. Januar statt.

Klipphausen. Der vaterländische Konzertabend der Bruderschaft Klipphausen des Jungdeutschen Ordens, welcher am gestrigen Abend im Gasthof Klipphausen abgehalten wurde, hatte trotz der schlechten Witterung einen sehr guten Besuch aufzuweisen. Die Vortragsfolge war eine reichhaltige. Den

Auftakt gab die Ordens-(Heilig-)Kapelle mit dem Marsch des Schützenregiments 108. Nach Ablebung des Ordensbrauchs und Einzug der Banner folgte gemeinsamer Gesang des Ordensliedes. Hierauf entbot Großmeister Böhme-Klipphausen den Brüdern und Schwestern sowie Gästen den Willkommensgruß. Der Friedeborius-Marsch, die Ouvertüre zur Oper „Martha“ und ein Weihnachtsstimmungsbild folgte und dann ergriff Großmeister Böhme das Wort. Seiner Ansprache lagen die Worte „Friede auf Erden“ zu Grunde. Er führte die Anwesenden nach Westen, Süden und Osten zu unseren Randnachbarn und zeigte, daß es da mit dem Frieden auf Erden noch recht schlecht bestellt ist. Zu den Angriffen, welche der jungdeutsche Gedanke in letzter Zeit ertragen mußte, konnte er sehr gut erläutern, von wo und aus welchem Grunde das Gift ausgestreut wurde. Klassenunterschied und Klassenkampf sind nicht Zwecke des Ordens, sondern der Orden hat das Wort Bruder und Schwester ins Volk getragen, um danach zu handeln. Ein „Treu deutsch — allewege“ befruchtete seine markigen Ausführungen. Die Ordenskapelle spielte „O Deutschland hoch in Ehren“ und „Ein rheinisches Mädchen“. Bruder Krätzsch wartete mit einem ersten Gedichtvortrag auf, der auf die Besucher tiefen Eindruck machte, desgleichen die Schilderung Bruder Luthards-Grumbach über jungdeutsche Arbeit innerhalb des jungdeutschen Bauernturnes. Bruder Hubr-Bisdruff sprach in seiner impulsiven Art über die Pflichten des Jungdeutschen, alle Brüder und Schwestern anspornend zu reiflicher Erfüllung. Zwei Fanfarenmärsche und ein „Vaterländisches Potpourri“ brachten den Schluß des offiziellen Teiles. Manches Wort wurde noch gewechselt, ehe man zur Heimkehr schritt.

Heiligsdorf. Der nächste in Heiligsdorf stattfindende Gottesdienst wird nicht Sonntag den 2. Januar, sondern Sonntag den 9. Januar 1927, also am ersten Sonntag nach Epiphania, früh 9 Uhr hier abgehalten.

Burthardswalde. (Männergesangsverein.) Alter Sitte gemäß vereinigte der Männergesangsverein seine Mitglieder am dritten Feiertage zum Weihnachtsfranzögen. Der Verein sang zum ersten Male unter der Leitung seines neuen Leitermeisters, des Herrn Lehrer Krumbiegel. Die Heiligsdorfer Kapelle spielte zum Tanz auf und bis in die Morgenstunden war man in frohlicher Stimmung zusammen.

Burthardswalde. Die hiesige Volksschule bereite ihren Kindern am letzten Schultage eine schöne Weihnachtsfeier, zu der außer den Herren der beiden Schuldvertretungen viele Eltern erschienen waren. Die Feier begann mit gemeinsamen Klavier- und Harmoniumspiel, Weihnachtsgedang von Adam, dem sich der allgemeine Gesang „O du fröhliche“ angeschlossen. Darauf begrüßte die Schulleiterin in gedebener Form die Gäste. Zur Aufführung gelangten vier Spiele. Zuerst sahen wir zwei kleine Engel im Himmel im Gespräch vor Weihnachten, zu denen sich Nikolaus und das Christkind gesellen. Das zweite Stück „Der erste Christbaum“ wurde von der vierten Klasse reizend gespielt. Nun kam ein kleiner Junge und zeigte seinen Humpelmann und ein anderer freute sich seines Schlittens. Lautes Gelächter ertönte, als die uralten Gestalten der „Paukmännchen“ erschienen. Sie sangen ihren Reigen und spielten so prächtig, daß allen Kindern die helle Freude aus den Augen leuchtete. Die fleißige Mälein im Papierkleide fand auch wirklich schöne reife Erdbeeren unter dem Schnee, während die schnippsche Brigitte den Spott der Jünger, doch auch den Beifall der Zuschauer erntete. Zuletzt wurde „Knecht Ruprechts Inspektionsreise“ gespielt. Erst besuchte der Ruprecht die Holzhaus im Walde. Von dort nahm er den Tannenzapfen lachenden Waisenknaben mit als Reiseummarschall. Dann erließ Knecht Ruprecht dem Puppenspieler. Dort war ja noch viel zu tun. Doch versprach der mit vier Assistenten arbeitende Geheimrat, alles bis zum Feste fertig zu haben. Vier Puppchen stellten sich im niedlichen Tanze für und fertig vor. Nun besuchte er die Kinder bei ihren Weihnachtarbeiten. Sein Erscheinen rief einen so panischen Schrecken hervor, daß Kinder und Stühle toll durcheinander tanzten. Apfel und Nüsse wurden den braven Kindern verteilt, während der ungläubige Otto bald Ruprechts Nuse gelostet hätte. In Petrus Himmelsbäderlei war Großbetrieb. Die fleißigen Bäder buhlen Stollen und Pfefferkuchen und immer neue Bestellungen liefen ein. Die Entzigen erhielten Ruprechts ungeteilt Lob. In reizend getanzten Bäderreigen erfreuten sie Ruprecht und Zuschauer. Im letzten Bilde erhielt der kleine Waisenknabe ein Heim. Engel und Christbaum gaben diesem Bilde die rechte Weize. Im Anschluß an dieses Bild sangen alle gemeinsam: „Alle Jahre wieder“. Während der letzten Pause benutzte Herr Melde-Mangig, Mitglied des Schulausschusses, die Gelegenheit dem schreibenden Schulleiter Rehn und seiner Frau Worte des Dankes zu sagen für die aufopfernde Tätigkeit und die stete Vereinfachung für und mit den Kindern zu arbeiten. Das Spiel wird allgemeinem Wunsch gemäß voraussichtlich am 8. Januar 1927 wiederholt.

Kirchennachrichten.

Silvester: Kollekte für den Kirchenfonds. — Neujahr: Predigt: Luf. 12, 4—9. — Sonntag nach Neujahr: Predigt: Matth. 2, 13—23.

Wilsdruff. Silvester: Abends 6 Uhr Predigtgottesdienst; darauf Feier des heil. Abendmahls. — Neujahr: Vorm. 10 Uhr Beichte und heil. Abendmahls; vorm. 9 Uhr Festgottesdienst (Kollekte für die kirchliche Jugendbewegung); nachm. 2 Uhr Taufgottesdienst. Im Vormittagsgottesdienst Bekanntgabe kirchlicher Nachrichten des beendeten Jahres 1926. — Sonntag n. N.: Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst; nachm. 2 Uhr Taufgottesdienst. — Mittwoch den 5. Januar: Abends 7 Uhr Jungmännerverein (Missionsvortrag).

Grumbach. Silvester: Abends 1/8 Uhr Jahresabschlussgottesdienst mit Abendmahlsfeier. — Neujahr: Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst (Kollekte für den allgemeinen Kirchenfonds). — Sonntag n. N.: Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst für die gesamte männliche und weibliche Jugend der Kirchengemeinde.

Reffersdorf. Silvester: Nachm. 5 Uhr Abendmahls-gottesdienst (Pf. Deber). — Neujahr: Vorm. 10 Uhr Beichte; vorm. 9 Uhr Festgottesdienst (Pf. Deber); nachm. 1 Uhr Kindergottesdienst (Pf. Seidel), nachm. 2 Uhr Taufgottesdienst (derselbe). — Kirchenmusik: „Meine Seele ist stille zu Gott.“ Geistliches Lied für Sopran von Robert Immerich. — Sonntag nach Neujahr: Vormittags 1/9 Uhr Beichte (Pf. Deber); vormittags 9 Uhr Predigtgottesdienst (Pf. Seidel); nachm. 2—4 Uhr Weihnachtsfeier des Jungfrauenvereins.

Untersdorf. Neujahr: Vorm. 9 Uhr Festgottesdienst. — Sonntag n. N.: Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst.

Weistropf. Silvester: Nachm. 4 Uhr Beichte und Feier des heil. Abendmahls; nachm. 5 Uhr Predigtgottesdienst. Kirchenmusik: Duett „Am Silvesterabend“ von Peter Schulz. — Neujahr: Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst, anschließend Kindergottesdienst. — Sonntag n. N.: Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst (Pf. Plamert-Constappel).

Sora. Silvester: Nachm. 5 Uhr Predigtgottesdienst (Pf. i. R. Keil). — Neujahr: Vorm. 10 Uhr Predigtgottesdienst. — Sonntag n. N.: Vorm. 10 Uhr Predigtgottesdienst.

Hörsdorf. Silvester: Abends 7 Uhr Predigtgottesdienst. — Neujahr: Vorm. 10 Uhr Predigtgottesdienst. — Sonntag n. N.: Vorm. 10 Uhr Predigtgottesdienst. — Dienstag: Abends 8 Uhr Jungfrauenverein im Pfarrhaus.

Limbach. Silvester: Abends 7 Uhr Jahresabschlussfeier. — Neujahr: Vorm. 9 Uhr Festgottesdienst. — Sonntag n. N.: Vorm. 9 Uhr Festgottesdienst.

Blontenstein. Neujahr: Nachm. 2 Uhr Festgottesdienst (Pf. Horn-Burthardswalde). — Sonntag n. N.: Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst (Pf. Weber).

Reutirchen. Silvester: Abends 7 Uhr Gottesdienst m. Abendmahlsfeier. — Neujahr: Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst. — Sonntag n. N.: Nachm. 1/2 Uhr Kindergottesdienst in der Pfarre.

Tanneberg. Neujahr: Nachm. 2 Uhr Predigtgottesdienst. — Sonntag n. N.: Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst mit Abendmahlsfeier; vorm. 1/11 Uhr Kindergottesdienst.

Berggöswalde. Neujahr: Vorm. 9 Uhr Festgottesdienst. Kirchenmusik: Neujahrslied für zweistimmigen Kinderchor und Orgel von R. Bollhardt. Kollekte für den lösch. Kirchenfonds. — Sonntag n. N.: Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst (Pf. Grumbach-Mohorn).

Vereinskalendar.

Kirchenchor. Donnerstag 1/8 Uhr Probe.
Militärverein. Sonnabend den 1. Januar 1927 abends 8 Uhr Monatsversammlung.

Wetterbericht.

Siemlich unruhige, raube Witterung mit noch vereinzelt Niberschlagschauern. Gebirge und mittlere Lagen leichter Frost. Niberschlagschauer als Schnee.

Sachen und Nachbarchaft

Kobberg. (Autounglück.) Am Dienstag nachmittag ereignete sich am Fischhausberg bei Dresden ein schweres Autounglück. Das Auto des Fabrikanten Deremias verriet infolge Glatteis ins Schleudern und stürzte um. Der Besitzer und der Chauffeur kamen unter den Wagen zu liegen. Ersterer erlitt schwere Verletzungen, während der Chauffeur unversehrt blieb.

Reutirch. (Raubmord.) Einem Raubmord ist man in Reutirch am Hohenwald auf die Spur gekommen. Dort wurde dieser Tage in ihrer Wohnung die 63 Jahre alte Materialwarenhandlerin Lehmann tot aufgefunden. Die Leiche lag vor der Tür und hatte einen Strick um den Hals. Anscheinend war der Strick gerissen, das andere Ende hing an der Türklinke. Man nahm zuerst Selbstmord an. Dezt hat sich jedoch auf Grund der polizeilichen Ermittlung herausgestellt, daß vorläufige Tötung durch dritte Hand vorliegt. Als Täter wurde der vierundzwanzigjährige Gerbereiarbeiter Bruno Ebermann aus Ostirch, zuletzt in Reutirch wohnhaft, festgenommen. Dieser hatte nach seinem Geständnis sich am 18. Dezember in das Haus der Lehmann eingeschlichen, sich versteckt gehalten und versucht, aus der Ladentasse Geld zu stehlen. Hierbei ist er von der Lehmann überrascht worden. Als die alte Frau um Hilfe rief, hat er sich auf sie gestürzt, sie am Hals gewürgt und schließlich mit einer Hanfschnur an der Türklinke aufgehängt. Aus der Ladentasse stahl er einen Betrag von 180 Mark, womit er Schulden begahlte. Den Rest hat er in leichtsinniger Weise in Dresden verthan.

Chemnitz. (Eisenbahnunfall.) Am Montag vormittag entgleiste auf der nur dem Güterverkehr dienenden Linie Wilschdorf-Geiersdorf (Plattentalbahn) infolge starker Eisbildung der Packwagen eines Güterzuges. Hierbei wurde der Zugschaffner Ditz leicht verletzt. Der Sachschaden betrug etwa 5000 Mark.

Meerane. (Aber 150 000 Mark Schaden durch Arbeitsruhe.) Welch gewaltige Summen auch kurze Unterbrechungen im Industrielieben erfordern, beweisen die Ziffern der Unterhaltungsfrage, die der Deutsche Textilarbeiterverband beim Streik bzw. bei der Aussperrung im Bereiche des Verbandes Sächsisch-Thüringischer Webereien an seine Mitglieder gezahlt hat. Für die etwa vierzehntägige Arbeitsruhe in Teilen dieses Industriegebietes waren zur Unterstützung der feiernden Arbeiter über 150 000 Mark erforderlich. In Meerane allein sind 15 000 Mark zur Auszahlung durch den Verband gekommen, obwohl die Aussicht sich dort nur auf vier Tage erstreckte.

Leipzig. (Aus der Haft entlassen.) Der Prokurist Karl Koden der Pelzwarenfirma Biedermann ist aus der Haft entlassen worden. Die amtlichen Ermittlungen in der Angelegenheit sind soweit fortgeschritten, daß Verdunkelungsgefahr nicht mehr besteht. Es handelt sich, wie erinnerlich, um die intentionelle Beschuldigung des Versicherung- und Steuerbetruges, die gegen die Firma David Biedermann erhoben worden ist.

Leipzig. (Viele Unglücksfälle infolge des Glatteises.) Das am Dienstag plötzlich eingetretene Glatteis hat zahlreiche Unfälle verursacht. Zwanzig Personen, die Beinbrüche oder Verstauchungen erlitten hatten, mußten mit dem Sanitätswagen nach dem Krankenhaus oder in ihre Wohnungen gebracht werden. Ein Mann, der in der Friedrich-Eist-Straße gestürzt war und bewußtlos ins Krankenhaus überführt wurde, war am Nachmittag noch nicht vernehmungsfähig. Es wurde ein schwerer Schädelbruch festgestellt. Besonders viele Unfälle ereigneten sich auf dem Plage vor dem Hauptbahnhofe, der durch unzulängliche Bestreunung den Fußgängern zum Verhängnis wurde.

Leipzig. (Jagd auf Einbrecher.) Am Dienstag nachts gegen 1/12 Uhr wurden auf dem Gelände des Dresdner Freiladbahnhofes zwei Einbrecher überfallen, denen es aber gelang, unter Zurücklassung einer Altentische mit Einbrecherwerkzeugen zu entkommen. Auf beide Einbrecher sind mehrere Schüsse abgegeben worden, von denen einer getroffen haben kann, da aus der Schußrichtung Kugelgaleute geföhrt worden sind.

Berliner Produktenbörse von heute, dem 30. Dezember 1926

(Noch nicht eingetroffen.)

Die heutige Nummer umfaßt 8 Seiten

Verantwortlich für die Schriftleitung: Hermann Päßig, für Anzeigen und Reklamen: A. Römer.

Druck und Verlag: Arthur Schünke, sämtlich in Wilsdruff.

Hotel Goldener Löwe

Donnerstag den 6. Januar 1927
(Sohnenjahr) abends 8 Uhr



Humoristisches Konzert

der Städtischen Orchesterschule mit
Arthur Wenzel, Dresden,
Sachsend. bester Humoerist
Feiner Humor hoch dezent
Salon- und Charakterkomik

Es ladet freundl. ein **E. Philipp**, Stadtmusikdirektor

Gasthof Grumbach

Freitag den 31. Dezember

Großer Silvesterball

vom
Spar- und Schießklub „Freie Schützen“
Grumbach
Tanzmarken! Anfang 8 Uhr! Tanzbändchen!
Verschiedene Überraschungen.
Hierzu ladet freundlichst ein
Der Vorstand **Paul Vogt**.

D. T. Grumbach

Gasthof Grumbach

Alt-Heidelberg

verlegt auf 16. und 30. Januar 1927.

Achtung!
Freitag den 31. Dezember 1926
in Gasthof Klipphausen

Gr. Silvestervergügen

Billiger Tanz
Hierzu ladet freundlichst ein
Arbeiterradfahrerverein
Wilsdruff u. Umg.

Achtung **Blankenstein**
Jugendverein Treubund

Freitag den 31. Dezember

Großer Silvester-Ball

Hierzu ladet freundlichst ein **der Verein**

Sauer's Kaffee
ist der beste!
Machen Sie bitte einen Versuch.
Paul Lauer

Gasthof Birkenhain

Freitag den 31. Dezember

Silvester-Ball

Wo kaufe ich zur Silvesterfeier?
Wo habe ich die größte Auswahl
in

Weiß-, Rot-, Süd- u. Fruchtweinen

sämtl. Sorten in verschiedenen Qualitäten vom Faß,
sowie

hochf. Rum, Arrak und Weinbrand

von nur ersten Firmen zu billigsten Preisen?

Spezialgeschäft Knappe & Co.

Eingelagert am Plage mit Weinprobierstube
Zigaretten! **Dresdner Str 194 Zigaretten!**

Für die
Silvester-Feier

empfiehlt billigt in nur besten Qualitäten

Jamaika-Rum

Batavia-Arrak

Rotwein-Bunsch

Rotwein

Weißwein

Sekt

Ananas

May Berger

vorm. Th. Goerne

Feine hausgeschlachtene

Fleisch- u. Wurstwaren

aus eigener Hand- feine Fischwaren
schlächterei sowie

empfiehlt zur Silvesterfeier

Alfred Neuber Nachf.

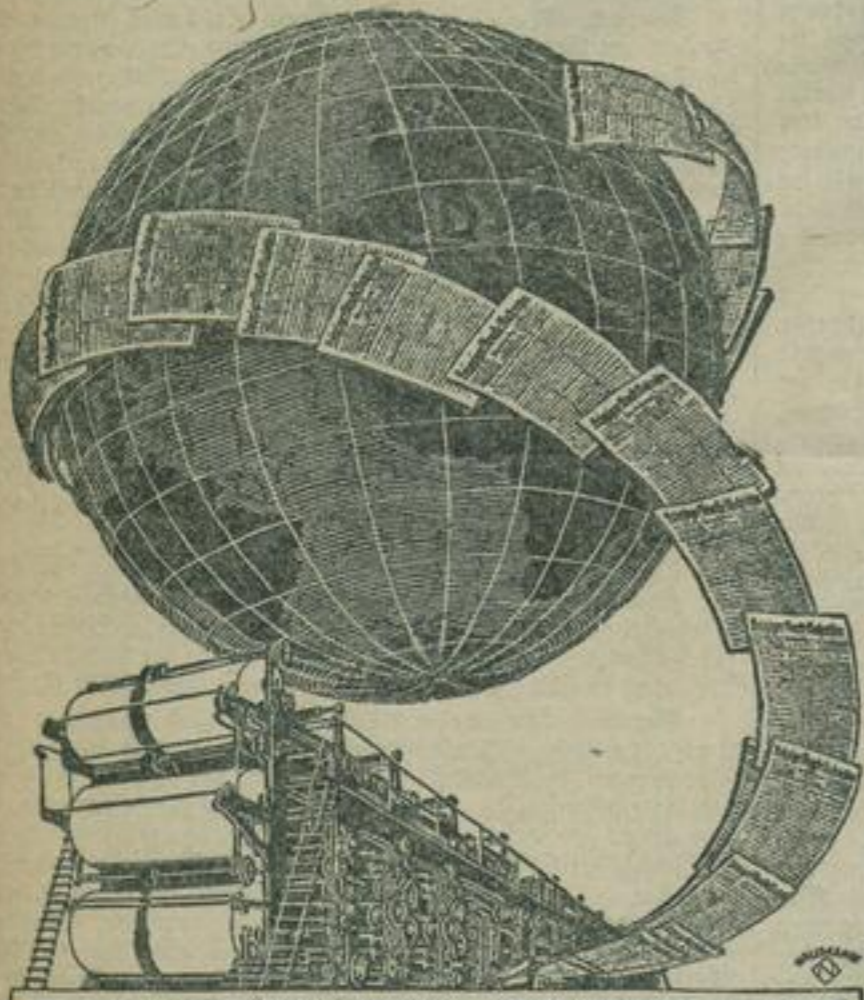
(Inh. Edwin Horn)

Rum, Arrak, Cognak

Bunsch-Essenzen

empfiehlt in Originalflaschen billigt

Drogerie Paul Klebsch



Leipziger Neueste Nachrichten

Große deutsche Tageszeitung

Eines der meistbenutzten, wirksamsten
und wohlfeilsten Werbemittel.

Leipzig, Petersstraße 19

Militärverein
Sonntag, 1. Januar
1927 abends 8 Uhr
Monatsversammlung
Ihr zahlreich. Besuch bittet
der Vorsteher.

**Silvester-
Karpfen und
Schleien**
empfiehlt
Otto Dreischneider
„Stadt Dresden“
Herzstr. Nr. 476.

Empfehle
Kind-, Halb- u.
Schweinefleisch,
sowie
als Aufschnitt
versä. Braten
ro, en u. gefochten
Schinken
hochfeine
Wurstwaren
in bekannter Güte
selbstgefertigt.
Fleischsalat
und Sülze.
Carl Beuchel
Weißner Straße.

Kalle

und nasse Füße

gefährden Ihre Gesundheit! Husten,
Schleimen, Rheumatismas und
andere Gefäß- u. Nervenkrankheiten ent-
stehen in den meisten Fällen durch
kalte und nasse Füße. Schützen
Sie sich rechtzeitig vor diesen Er-
kältungs-Krankheiten und tragen
Sie die Wärme erzeugende

Kukirof - Einlegesohle

Jeder Käufer ist begeistert. Preis
Mark 1.25 bis 1.75 je Paar.

Drogerie Paul Klebsch

Die älteste Ropschlächterei,
Spezialwirtschaft, Pferdegeschäft
im **Blauen Grund**.
Inhaber:
Kurt Giering, Festschapp.
Charakter Straße 26, Fernruf Amt Freital 151
Anschluß auch nachts
kauft laufend Schlachtpferde zu aller-
höchsten Tagespreisen.
Bei Unglücksfällen sofort Tag und
Nacht mit Transportgeschirre zur Stelle.

1 Läuter Schwein Morgen Freitag
zu verkaufen frische hausgeschlachtene
Wurst- und
Fleischwaren
Friedrichstraße 78,
Bäckerei. Rest. Niedergrumbach

Das Jahr geht zu Ende!
Jeder kaufe darnun unseren in zweiter Auflage erschienenen
**Neuen Illustrierten
Familien-Kalender**
Ein Jahrbuch und Ratgeber für jedermann auf das Jahr
1927
150 Seiten stark. Ladenpreis nur 40 Pfennig.
Zu haben in der Geschäftsstelle des „Wilsdruffer Tageblatt“,
in Buch- und Papierhandlungen und bei den Zeitungsträgern.
Aus dem Inhalt:
Rummelsee. Gedicht v. Elisabeth Anken-
brand
Verkauf für Haus und Familie
Kalendarius; Alte Bauernregeln;
Was sagt der hundertjährige
Kalender? Wie steht's mit der
Gartenarbeit? (Januar - Dezember)
Tuh- und Betttag, Reforme ionisch, feste,
Kilometer, richtige Tageszeit
Deriliche 3 Winterstiege, Chronologisches
Planeten- und Komete-umlauf
Rundphasen, Sonnenstellung im 21. Kreis
Historisches usw.
Das verfloßene Jahr im Bäl-
leben Europas, Kinderheiten und
Kleinstaaten. Von Ludwig Antenbrand
Im Lumperkamp. Erzählung von Max
Ziemer
Wölfe. Erzählung v. Heinrich Wollenborn
Das Feuer. Erzählung von G. Kay
Sonnenkraftmaschinen. H. Herzberg
Praktische Wink.
Winterion. Erzählung v. Lorenz Böger
Unerbittliche Sünde
Zur Unterhaltung (Rätsel und Kreuzwort-
rätsel
Humor
Aberlei Interessantes, Kuriositäten
Erächtigkeit- und Gütikalender
Merablat für den G müßbauer
Aberlei Weisheit; Rätsellösungen
Anzeigentell

Die richtige
URLA **Stimmung**
am Silvester-Abend
können Sie nur erreichen, wenn Sie Ihren Gästen und sich selbst einen
wirklich guten
Grog aus feinem Rum oder Arrak
zubereiten, vorsetzen.
Ich empfehle in altbekannter hervorragender Qualität billigt:
Prima Jamaica-Rum
Prima Batavia-Arrak
Liköre, Weinbrände, Rot-, Weiß- u. Schaumweine
— In Flaschen und ausgemessen —
Paul Lauer am Markt

für Eltern 1927
1-2 kaufmännische
Lehrlinge
gesucht
Rich. Eckelt,
Wilsdruff, i. Sa.
Praktische
**Silvester-
karpfen und
Schleien**
empfiehlt
Max Liebig.
Hündin,
Hweradobermann, auf den
Kanten rea hörend, am
Dienstag 5 Uhr in Sack-
dorf
entlaufen
Gegen Belohnung abzugeben.
bei **Georg Greger,**
Feldstraße.

Weites Land.

Profitor die Berge, leuchtender Azur, Den rein das Weiß der Erde wiberglänzt.

Und flammend bricht, was in mir ist, In diese erdenferne Ruh.

Ludwig Bie.

Politische Rundschau

Deutsches Reich.

Der Weltbund der Städte und Kommunalverwaltungen.

Der Deutsche Städtetag teilt mit: Auch auf kommunalen Gebieten werden die durch die Kriegs- und Nachkriegszeit zerrissenen Fäden der Zusammenarbeit wieder angeknüpft.

Rheinlandreise des preussischen Innenministers.

Der preussische Innenminister Graf Dr. Lohse ist im Monat Januar eine Informationsreise in die westlichen Provinzen antretend.

Bisher keine Abfindungszahlungen des Reiches an Bayern.

In Beantwortung einer parlamentarischen Anfrage teilt das bayerische Finanzministerium mit, daß vom Reich weder für den Übergang der Staatsbahnen noch der Post- und Telegraphenverwaltung eine Zahlung an Bayern bisher geleistet worden ist.

Aus In- und Ausland.

Berlin. Reichsanwalt A. D. Dr. Lohse folgte einer Einladung der Luftkassa A. G. und des Aeroklubs zu einem Begrüßungsabend.

Hannover. Oberpräsident Kosske hat im März auf einer Dienstreise in seinem Auto einen Unfall erlitten.

Luxemburg. In der belgischen Grenzortschaft Marlingen gerieten mehrere Luxemburger und Belgier in einen Streit.

Paris. Nach dem „Temps“ ist der Vertreter verschiedener Flugzeugfabriken, Stranders, wegen angeblicher Spionage zugunsten Deutschlands verhaftet worden.

Paris. Auch französischerseits wird sehr gespannt auf den „Zwischenfall“ in Mainz, bei dem zwei französische betrunkene Soldaten in Deutschland Handel begannen, auf die Schuld der Soldaten zurückzuführen sei.

Pies Rainer.

Geschichte einer Ehe von Reontine o. Winterfeld Copyright by Greiner & Comp., Berlin W. 30.

7. Fortsetzung.

Denn es zog sie zur Großmutter. — Großmutter war sehr ernst heute und schweigsam.

„Großmutter, erzähle du mir heute deine Geschichte?“ Großmutter nickte und legte die leuchtend bunte Strickarbeit aus den fleißigen Händen.

„Ich habe mir's lange überlegt, Pies, ob ich's tun soll oder nicht. Aber es ist besser, du weißt alles. Gerade in der Ehe. Wir Frauen meinen so oft, Freue sei etwas Selbstverständliches bei den Männern nicht, Pies. Vielleicht liegt das tier in ihrer Natur begründet, daß sie wir die Schmetterlinge flattern müssen von Blume zu Blume. Wer vermag das zu sagen, ob es Schuld — ob Schwäche? Du schämst dich nicht und lächelst und denkst an Anni Rainer. Und meinst, ich alte Frau — ungerichtet, — was weiß ich? Höre zu, Anni, ich war Braut wie du. So vertrauensvoll, so glücklich, so glaubig. Dein Großvater war für mich der Inbegriff alles Edlen, Guten, Männlichen. Du weißt, daß er Doktor war beim Herzog, und dann Intendant des dortigen Hoftheaters. Wir hatten damals fünf Kinder, dein Vater war der Älteste. Ich war viel durch die Welt gegangen und die Kinderstube in Ansbach genommen. Es war damals ein Stern an unierer Oper — ein bildhübsches, sehr talentvolles Mädchen.“

Großmutter die einen Augenblick inne und blickte sich auf die Unterlippe. Noch heute, wo viele Jahre alte hinter der Vergangenheit lagen, packte es sie. Und der Schweiß stand ihr auf der Stirn.

Sutarek. Von dem rumänischen Verkehrsminister und einem Vertreter des Otto-Bols-Konzerns ist ein Vertrag über die Lieferung von Eisenbahnmaterialien im Werte von 40 Millionen Mark auf Reparationskonto unterzeichnet worden.

Schanghai. Die britische Denkschrift über China wird in nationalistischen Kreisen abgelehnt. Die Peking- und Schanghaier Blätter erklären, die ausländische Einmischung fördere die chinesischen Bürgerkriege.

Neues aus aller Welt

Folgeschwerer Streik zweier Reichswehrangehöriger. In Hannover entspann sich zwischen zwei Reichswehrangehörigen, die in einem Lokal in der Schillerstraße ihre Besuche fortsetzten, eine sehr ernsthafte Streitigkeit, die schließlich in Tätlichkeiten ausartete.

Der festgefrorene Hühnerhabicht. In Valgstadt bei Quersfurt froren einem großen Hühnerhabicht nachts auf einem Baum die Schwanzfedern an dem Ast so fest, daß sich der starke Vogel nicht befreien konnte.

Festnahme einer Räuberbande. Der Polizei ist nunmehr die Aufklärung des Raubüberfalles bei den Vereinigten Stahlwerken in Lierensfeld vom 17. Dezember gelungen, bei dem den Tätern 10.000 Mark in die Hände fielen.

Ein Teil der Wülheimer Schiffsbrücke abgetrieben. Fürs Joch der Wülheimer Schiffsbrücke, die wegen des Treibeises ausgefahren wurden, sind mit der darauf tätigen Besatzung vom Treibeis fortgerissen worden.

Ein Auto in den Rhein gefahren. Nachts fuhr ein Personenauto neben der Schiffsbrücke von Maxau in den Rhein. Der Führer des Wagens hatte bei der starken Dunkelheit die Zufahrtsstraße zur Schiffsbrücke übersehen.

Ein Meteor in der Schweiz niedergegangen. In Ulmiz bei Murten im Kanton Bern ist ein Meteor niedergegangen. Die Bauern trankten gerade das Vieh, als eine feurige Kugel unmittelbar vor einem Haus niederfiel.

Festiger Schneesturm in den Apenninen. In den Apenninen hat ein heftiger Schneesturm große Störungen in Telegraphen- und Telefonverkehr angerichtet.

Savaria eines deutschen Dampfers im Finnischen Meerbusen. Der deutsche Dampfer „Frithjof“ wurde auf dem Wege von Leningrad nach Rotterdam im Finnischen Meerbusen durch Eismanns schwer beschädigt.

Eine erschütternde Hungertragödie enthüllte die Untersuchung über den Tod eines Fischers, die von der Polizei in Los Angeles eingeleitet worden ist.

getrieben worden war. Im Boot fand man noch einen anderen greifen Fischer namens James McKinley tot vor. Der Leiche fehlten mehrere Teile. Bei dem Verhör bekannte schließlich Kelley, daß er in der Verzweiflung, von rasendem Hunger gequält, Teile der Leiche des Kameraden, der an Erschöpfung gestorben war, gegessen habe.

Harakiri wegen des Todes des Mitados. Ein in Budapest lebender junger Japaner namens Matoi Otaos verübte, als die Nachricht vom Tode des Mitados eintraf, Harakiri. Matoi Otaos, der bei einer Zigeunersfamilie in einem Vorort von Budapest wohnte, konnte aber durch die aufmerksam gewordenen Wirtsleute vor dem Verbluten gerettet werden.

Schwere Explosion in einer Petroleumraffinerie. In Ventura (Kalifornien) wurde eine Petroleumraffinerie durch eine Explosion völlig zerstört. Bei dem Unglück wurden vier Personen getötet und 20 teilweise schwer verletzt.

Bunte Tageschronik.

Wien. Aus den österreichischen Alpenländern wird bei starkem Steigen der Temperaturen große Lawinengefahr gemeldet. Die alpinen Vereinigungen warnen vor Stürzen, besonders im Hochgebirge.

Mailand. In der Nähe der Schweizer Grenze wurde am Abhange des Monte Visbino von italienischen Grenzwachtern ein reiches Schmugglerlager entdeckt, in dem mehrere Riflen mit 100 großkalibrigen Revolvern aufgefunden wurden.

Mailand. In dem Dorfe Binica in Dalmation tötete ein Bauer bei der Jagd auf einen in den Hühnerstall eingedrungenen Adler seinen in der Nähe stehenden siebenjährigen Sohn.

Riga. Vom 1. Januar ab werden die Telefongespräche für Gespräche zwischen Lettland, Estland, Litauen, Deutschland und Danzig in der Zeit von neun Uhr abends bis acht Uhr früh ermäßigt und zwar auf dreifünftel der normalen Gebühren.

Moskau. Bei einer Feuerbrunst, die seit zwei Tagen in den staatlichen Mühlenwerken in Rubinsk wüthet, sind drei Arbeiter in den Flammen umgekommen.

Newport. Das Bellevuehospital schätzte die Zahl der diesjährigen Todesfälle an Alkoholvergiftung in Newport auf 400.

Aus dem Gerichtssaal.

Am 11. Januar Beginn des Barmat-Prozesses. Die gemeldet wird, beginnt der Barmat-Prozess nun doch am 11. Januar im Großen Schwurgerichtssaal in Berlin-Moabit. Unter der Anklage der aktiven und passiven Befolgung des Betruges und des Berechnens gegen das Aktien-gesetz haben sich Julius und Henry Barmat, Direktor Rabonowicz, Direktor Staub von der Berlin-Bureau A. G., Rechtsanwalt Staub, der im Aufsichtsrat dieser Gesellschaft sah, Oberfinanzrat Hellwig, der frühere Abgeordnete Ranne-Begemann, Generaldirektor Walter, Versicherungsdirektor Hablo, Geschäftsführer Bruno Alenzki und noch einige weitere Angeklagte zu verantworten.

Gefängnisstrafe für Fahrartenfischer. Vor dem Erweiterten Schöffengericht in Köln hatten sich fünf Beamte des Kölner Hauptbahnhofs zu verantworten, die in den Jahren 1925/26 umfangreiche Fälschungen von Fahrarten vorgenommen hatten. Im ganzen ist die Reichsbahn durch die Fälschungen um über 40.000 Mark geschädigt worden.

Sieben Todesurteile in einem Prozeß. Nach zehnjähriger Verhandlung wurde in Leningrad in einem Prozeß gegen 26 Personen, die angeklagt waren, eine Arbeiterstudentin in einer Gasse vergewaltigt zu haben, das Urteil gesprochen. Sieben Angeklagte wurden zum Tode durch Erschießen verurteilt, die übrigen erlitten Gefängnisstrafen.

Ein neuer Hemezprozeß. Der Untersuchungsrichter beim Landgericht III in Berlin, Landgerichtsrat Gräbe, hatte im Hinblick auf die bei den Landsberger Prozeßen getroffenen Feststellungen die Voruntersuchung in den Fällen Leumann Sand, Wilms und Legner, die bereits geschlossen war, von neuem eröffnet, da weitere Ermittlungen sich als notwendig erwiesen. Nunmehr ist die Voruntersuchung im Falle Wilms

„Andere hinterbrachten mir, daß dein Großvater sich mehr für dies Mädchen interessierte, als für einen Intendanten schließlich. Man sah sie oft zusammen, er besuchte sie. Da stellte ich ihn zur Rede und machte ihm bittere Vorwürfe. Er verteidigte sich nicht. Aber er ließ die Zusammenkünfte. Und ich frohlockte schon, daß ich gewonnen. Da wurde er krank, schwer krank, doppelseitige Lungenentzündung. Und in seinen Fieberphantasien rief er nur immer: „Adele!“ So hieß das Weib. Und dann eines Abends, als es sehr schlimm um ihn stand, stiegte es bei uns und die Fremde stand zitternd vor unserer Tür und fragte, wie es ihm ginge. Begreift du diese namlose, empörende Frechheit, Pies? Nicht, keine Frau, zu fragen! Ich sagte, daß es schlecht stünde. Da wart sie sich vor mir in die Knie und umklammerte mich und bat unter Tränen, ich noch einmal leben zu dürfen. Das mußte er wohl geübt haben, die Tür zum Schlafzimmer stand offen, und er rief zweimal ganz deutlich: „Adele!“ Da wollte sie zu ihm. Ich habe förmlich gerungen mit ihr und ihr da die Tür gewiesen. Dann war ich am Ende meiner Kraft. Und wollte wie betäubt zurück an sein Krankenlager. Er sah mich mit leerem Blick an, er konnte mich nicht mehr. Dieselbe Nacht starb er. Sein letztes Wort war: „Adele!“

Großmutter's Hände trampften sich zusammen, sie schweie erlid. Pies war ganz still. Sie wagte nicht, sich zu rühre oder zu atmeben.

Rur die Hände der Großmutter streichelte sie leise, — immer wieder — immer wieder.

In ihren Augen standen Tränen. Was sollte sie der alten Frau sagen, die da ihr Innerstes vor ihr offenbart hatte? War es nicht das Auerdachte und Beschämteste für eine Frau, einer anderen zu gestehen, daß ihre Liebe nicht stark genug gewesen, den Geliebten rechtshalten zur Zeit und Ewigkeit? Und doch, neben dem alten Mitleid, das sie für die alte Frau empand, streng doch noch etwas anderes in ihr auf, — ein Gefühl, als sei die Gerechtigkeit da doch zu hart gewesen, — gegen die andere. Sie konnte nicht darüber hinwegkommen.

Sie grübelte den ganzen Abend darüber. Und end-

lich spät im Bett, als alles ringsum schlief, kam es ihr wie eine Erkenntnis. Hier kam es nicht auf die Gattin, nicht auf die Geliebte an. Hier ging es um Größeres. Um die Seelenruhe eines Sterbenden, den letzten Sehnachts-schrei eines Menschen, der auf dem Totenbett lag. Was war dagegen verletzter Stolz, zertretene Ehre? Wacht der Tod nicht all? gleich?

Sätte sie, — Odenhof, die Fremde zu ihm lassen? Sie preßte die Hände an die Stirn. Was das nicht Wat-sinn, so etwas überhaupt zu denken.

Und doch. Liebe darf kein Opfer zu groß sein. Selbst nicht das Opfer des eigenen Jchs.

Einen Tag vor der Hochzeit kamen die Gäste. Odenhofs warer natürlich am meisten auf Rainers Gesichtswiler gespannt. Er hatte noch einen Bruder und eine Schwester. Der Bruder war jünger als er, Arzt, und seit einem Jahre verheiratet. Man fand allgemein, daß die beiden Brüder sich sehr ähnlich säben, nur war Ernst Rainer vielleicht noch älter, noch dünner und länger als Anni. Seine Frau war eine böse, schlanke, wunderbare Erscheinung, aus der Odenhofs vielleicht noch nicht recht klug wurden. Alles an dieser Frau war Grazie. Das klassische schöne, Ägeraus reine, blaue Gesicht mit den tief verschleierte Augen von unheimlicher Farbe, das rötlich blonde, tiefgeschichtete, wellige Haar, die taillenlosen, weißen, stehenden Toiletten, die langen, schmalen, unheimlich weißen Hände — das alles machte Frau Et Gisela Rainer zu einer aufstallenden Erscheinung, die nicht spurlos an einem vorbeigehen konnte.

Aber etwas Kühles, Unnahbares lag über ihr, etwas, das Pies nicht in Worte fassen konnte, — aber das sie jetzt schon bei der ersten Begegnung fühlte tief: mit dieser Frau wirst du nie recht warm werden.

Anders Rainers Schwester Ade, ein irisches, kottliches Mädchen, Witte zwanzig, klug, resolut, energisch in die Welt lebend, aber mit welchem warmem Krankenherzen, das man gleich fühlte, wenn man ihr in die hellen Augen sah.

(Fortsetzung folgt.)

